"Abendsonne" in Wien: Eine Oper als satirische Anklage

APA

11. November 2025 09:49 Uhr

Artikel teilen

Eine Oper im Altersheim als Uraufführung im Spital: Mit "Abendsonne" des Duos Kristine Tornquist und Tomasz Skweres ist dem sirene operntheater im Rahmen des laufenden Wien-Modern-Festivals ein veritabler Erfolg gelungen. Im munteren Stelldichein wechseln sich im Jugendstiltheater am Otto-Wagner-Areal Tragik und Komik fließend ab. Am Ende steht eine Groteske im Buñuel-Stil, eine Posse wie bei "Pension Schöller" und eine Gesellschaftssatire, die das Pflegesystem anklagt.

BILD: SN/APA/SIRENE OPERNTHEATER/ANDREAS FRIESS/ANDREAS FRIESS

'Abendsonne' bei Wien Modern: Ach, wie schön ist Schlummerland

Im Zentrum des von Regisseurin Tornquist geschriebenen Librettos steht der alte Büxenstein (Johann Leutgeb). Der erhält im Haus Abendsonne eine Krebsdiagnose und will nach dem Kartenlegen durch die Mitbewohnerin Stella (Juliette Mars) die Pflegerin Mira (Ewelina Jurga) und den Pfleger Mirko (Vladimir Cabak) verkuppeln, um als deren Kind wiedergeboren zu werden. Dabei unterstützen ihn die beiden Mitinsassen Hagedorn (Horst Lamnek) und Sägebarth (Andreas Jankowitsch). Das leitende Personal der Einrichtung ist indes ausschließlich aufs Geld aus.

MusikTHEATER im Fokus

Vor diesem für zeitgenössische Bühnen ungewöhnlichen Stoff nimmt sich die Musik von Tomasz Skweres zweckdienlich zurück. Sie wallt immer wieder auf, ebbt aber auch ebenso wieder ab, wenn die Sänger anheben. Denn die Wortverständlichkeit hat hier den absoluten Vorrang.

Das Sängerensemble bewegt sich meist nicht weit weg vom Sprechgesang, streut bisweilen auch echte Sprechpassagen ein. Die percussion- und blechgetragene, 13-köpfige Instrumentalformation hat ihre dominanten Auftritte eher zwischen den Szenenwechseln, verfällt ansonsten immer wieder in einen augenzwinkernden Kommentar, wenn sie Bewegungen der Protagonisten begleitet oder wie ein altes Hörgerät pfeift.

Zweckdienlicher Minimalismus

In der szenischen Umsetzung dieses Geschehens ist dem Bühnenbildduo Markus und Michael Liszt ein Meisterstück des praktischen Minimalismus gelungen. Fünf frei stehende Türen dienen als Auftrittsmöglichkeit für die Bewohner der Seniorenresidenz, können gewendet ganz einfach als Bett in Draufsicht fungieren und grenzen zugleich das Orchester vom Spielgeschehen ab. Ansonsten findet das bunte Treiben im Altersheim auf der erhöhten Türebene, der eigentlichen Bühne und der Vorbühne ab und bietet entsprechende Interaktionsmöglichkeiten.

Alles in allem stellt "Abendsonne" somit einen rundum gelungenen Opernabend dar, der durchaus das Potenzial hat, weitere Kreise zu ziehen. Diese Abendsonne könnte noch länger scheinen.